

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr 51

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 1. Mai.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen, Hausgewerbetreibende und Viehhalter, Molkereien, welche künftig auf Zuzahlung von Petroleum rechnen wollen, werden ersucht, schriftliche Anmeldungen und zwar ausdrückliche für Haushaltung, oder Hausgewerbe, oder für Viehhaltung, bis Samstag, den 4. ds. Mts., 6 Uhr abends, in der Wohnung des Herrn Louis Bruns abgeben zu wollen.

Rüdesheim, den 1. Mai. 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 29. April.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an auslebender Artilleriekampf. Die Fronte seit der Erklärung des Komet hat sich auf über 1100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 33 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht. Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe sowie südlich von der Somme rege Erdkundungsaktivität der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Dangard-Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ouker der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 30. April.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern entwickelten sich in einzelnen Abschnitten lebhaftere Infanteriekämpfe. Nördlich von Boormezeele und Groote Vierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Eker in die feindlichen Gräben eingebrungene Sturmabteilungen riefen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Laufe dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Eker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Komet aus und hielt bis zur Dunkelheit an. An der übrigen Front blieb die Geschützaktivität auf Erdkundungen und zeitweilig auslebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiransee brach ein nach mehrstündiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unseren Linien zusammen.

Berlin, 30. April. (H. T. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Berlin, 30. April. (H. T. B.) Innerhalb fünf Wochen eroberten die Deutschen während der großen Offensive über 4100 Quadratkilometer. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, d. h. in 44 Wochen während ihrer Mesenoffensive 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 20 Quadratkilometer buchen. Die Deutschen erzielten also in einer viel kürzeren Zeit das 7½fache des Gesamtgeländegewinns der Entente. Nach dem englischen Bericht vom 19. April soll die 7. deutsche Division vollständig aufgerieben worden sein. Das Vorrücken der Entente, durch das Fortschreiten großer deutscher Verluste die gedrückte Stimmung der eigenen Länder zu heben, ist selbstverständlich. Es sei jedoch zur Beleuchtung der Unverwundbarkeit solcher englischer übertriebener Verlustberichte festzustellen, daß die angeblich am 10. April aufgeriebene 7. deutsche Division am 25. April St. Oloi genommen hat.

Paris, 29. April. Das „Secolo“ meldet aus Frankreich: Das Ringen um den Besitz der französischen und flandrischen Küste wird von Tag zu Tag gigantischer. Die Bedrohung des Überbogens und der Stadt selbst geschieht

durch eine feindliche Artilleriemassenwirkung, die ihren Höhepunkt noch lange nicht überschritten hat.

Das „Petit Journal“ schreibt: Der Feind verschiebt an der ganzen Front seine Reserven. Es ist unmöglich zu sehen, wo sein nächster Schlag einfallen wird. Die englischen und französischen Linien liegen unter annähernd gleich harter Artilleriebeschichtung des Feindes. Der Kriegsberichterstatter des Pariser „Temps“ meldet vom 25. April: Verschiedene Anzeichen lassen vermuten, daß die Deutschen demnächst einen zusammengefaßten Angriff gegen Amiens unternehmen werden. Auf deutscher Seite sei ferner beabsichtigt, die Bahnlinien Paris-Amiens und Paris-Compiègne abzuschnitten.

Genf, 29. April. Pariser Blättern zufolge hat General Foch die britische Front befehligt. Eine besondere königliche Verfügung überträgt dem General Foch das Recht des unmittelbaren Dienstverkehrs mit der englischen Kanallotte. Der General hielt in Calais eine Ansprache an deren Vertreter, in der er Calais als das Sinnbild der Unbesiegbarkeit Frankreichs und seiner Verbündeten bezeichnete. Der „Temps“ meldet aus London, daß die englischen Häfen seit Dienstag früh gesperrt sind. In Paris und London gehen Gerüchte von bevorstehenden wichtigen Ereignissen zur See um. Die römische „Italia“ berichtet, daß zwischen den verbündeten Ministerien bereits die Frage eines neuen Winterfeldzuges erörtert werde. Die Entscheidung wird der Verbandskriegsrat bringen. Bei dem allgemeinen Stande der Kriegsverhältnisse erlaube die Erfüllung der Verbandskriegsziele in diesem noch nicht als sicher.

Bern, 29. April. (H. T. B.) Neuierungen einiger Pariser Blätter zufolge, scheint die Stimmung in Paris doch nicht sehr ruhig zu sein. Oberst Roisset verlangt im „Petit Parisien“, daß die Regierung gegen die Verbreiter von widersinnigen und beunruhigenden Nachrichten, die bis zur Front gelangen und die Soldaten beunruhigen, in energischer Weise vorgehe. Man solle die Schwäger, Angestellten und Agenten Mißmarins mundtot machen. „La Presse“ erklärt, die Auswanderung aus Paris, die gewisse Leute vorschlagen, würde nur eine furchtbare Wirtschaftskrise und eine Schwächung der Landesverteidigung herbeiführen. „Humanité“ andererseits beklagt die zahllosen Denunziationen und Verhaftungen. So sind beispielsweise unlängst zwei Arbeiterinnen zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie bezweifelten, daß Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschossen werden könne. Arbeiter wurden als Desertionen verhaftet, weil sie sich weigerten, den Wein zu bezahlen, um aus den Sieg anzustößen.

Engländer und wehrlose Gefangene

Schlimm ist es dem Wehrmann M. in englischer Gefangenschaft ergangen. Er berichtet, eidlisch vernommen, über seine Erlebnisse:

„Am 14. Juli 1916 geriet ich an der Somme schwerverwundet in englische Gefangenschaft. Auf dem Wege, den mich die Engländer zum Verbandsplatz gehen ließen, begegnete ich einer englischen Kompanie. Ihr Führer, ein junger Offizier, gab mir ein Zeichen, stehen zu bleiben. Ich tat dies. Der Offizier ließ seinerseits seine Kompanie halten, befahl einem Mann vorzutreten und auf mich zu schießen. In einer Entfernung von 6 Meter gab der Engländer zwei Schüsse auf mich ab, die mich beide am linken Unterarm verletzten; der eine Schuß zerschmetterte mir den Armknochen. Nach einigen Stunden wurde ich aufgefunden und zur Verbandsstelle getragen. Nachdem mir ein Verband angelegt worden war, wurde ich mit mehreren anderen Kriegsgefangenen nach Rouen abtransportiert. Dort mußten wir, obwohl es stark regnete, unter freiem Himmel übernachten. Auf meinen stark angeschwollenen Arm nahm man keine Rücksicht. Von Rouen aus wurden wir nach England gebracht. Ueber Southampton kamen wir nach Liverpool und später nach Manchester. In Southampton wurden wir von der Bevölkerung angepöbeln und mit Steinen beworfen. Die uns begleitenden englischen Sanitätsmannschaften duldeten dieses nicht nur, sondern machten sich noch darüber lustig. In Liverpool war die Behandlung schlecht. Während der langen Zeit, die ich dort verbrachte, hat der Arzt meinen Arm sich nur ein einziges Mal angesehen. In Manchester hat sich der Arzt überhaupt nicht um mich gekümmert. Die Medizinmannschaften behandelten uns in roher Weise; oft wurden wir von ihnen geschlagen. Besonders gerieten sie in Wut, wenn Zeppelinangriffe stattgefunden hatten. In eigenartiger Weise äußerte sich dann ihr Unmut; sie rächten sich an uns, indem sie uns nach jedem Zeppelinangriff

starke Abführmittel in den Tee schütteten.“ Der Engländer, der Zeppelinangriffe durch Verabreichung von starken Abführmitteln an verwundete deutsche Kriegsgefangene erwidert, dürfte sicherlich des Reizes der Originalität nicht entbehren.

Ereignisse zur See.

Berlin, 29. April. (H. T. B. Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet im Mittelmeer 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23 000 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der französische bewaffnete Dampfer „Riberia“ (1942 Brt.), ein großer bewaffneter Transporter mit zwei Schornsteinen sowie ein italienischer Segler mit 700 T. Eisen für Genua.

Berlin, 30. April. (H. T. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch die Versenkung von 28 000 Brt. schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant J. E. Steindorff. Das von ihm befehligte Boot versenkte im Kermekanal allein sechs Dampfer mit zusammen 23 000 Tonnen. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 5000 Tonnen, waren tief geladen und stark gesichert. Zwei Dampfer wurden aus Geseitzigen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

Berlin, 30. April. Das finnische Hauptquartier meldet: Wyborg ist erobert.

Osaka, 30. April. Die englische Presse bespricht die Folgen, die es für den weiteren Verlauf des Krieges haben würde, wenn England mit dem Rücken gegen die Mauer gedrückt lämpfen und die englische Armee auf die Schiffe gedrängt werden würde. Die englische Presse hält dieses für den Endzweck der deutschen Operationen, ist aber der Ansicht, daß eine solche Katastrophe noch nicht das Ende des Krieges bedeute. Die „Morning Post“ erklärt u. a.: Die Fähigkeit Amerikas und Englands, eine Generation hindurch das Meer zu beherrschen, unterliegt keinem Zweifel.

Sofia, 29. April. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Ein Teil der neutralen Presse brachte die Meldung, daß Bulgarien Saloniki verlasse und durch seine unanngebliche Haltung den Gang der Verhandlungen in Bulgarien verzögere. Diese Nachricht ist falsch. Bulgarien hat die Frage von Saloniki nicht aufgeworfen, und indem es sich strikte auf den Boden des Rechts und der Verträge stellt, bereitet es dem Friedenswerk keinerlei Hindernisse. Infolgedessen sind auch sämtliche, zu bössartigen Zwecken an diese Nachricht geknüpften Kommentare unbegründet. Zur Wiederanbahnung der Wareneinfuhr nach Rumänien errichtete die Militärverwaltung drei Abteilungen, je eine für Deutschland, Österreich und Ungarn, mit der Aufgabe, den Handel zu unterstützen durch Auskünfte und den Nachweis greisbarer Waren. Vermittlung von Verträgen und Rechnungen. Die volle Freiheit des Handels bleibt unbehindert.

Basel, 29. April. Die Dadas aus Vissalon meldet, wurde Eibonio Baes am Sonntag auf Grund des allgemeinen Wahlrechts zum Präsidenten der Republik gewählt.

Durch die Revolution, die sich am 7. und 8. Dezember des vergangenen Jahres in Vissalon abspielte, war die durch ihre korrupte und gewalttätige Wirtschaft im Innern und ihre blinde Dienstwilligkeit gegenüber der Entente ausgezeichnete Regierung Alfonso Gotas gestürzt und der mit ihr geistesverwandte Präsident der Republik Bernardino Machado des Amtes entsetzt worden. Der Leiter der revolutionären Bewegung, Eibonio Baes, der bis zum Abbruch der Beziehungen Gesandter in Berlin gewesen war, trat an die Spitze einer neuen Regierung und übernahm zugleich die vorläufige Präsidenschaft der Republik. In dieser doppelten Eigenschaft, die sich von einer tatsächlichen Diktatur wohl nur wenig unterscheidet, hat er eine Reihe von Reformen eingeführt, die namentlich auch die Milderung der bisherigen, für die Kirche drückenden Bestimmungen über die Trennung von Kirche und Staat bezweckten. Um diese und andere Neuerungen mit größerer Autorität vertreten zu können, hat Baes dann eine Verfassungsänderung bewirkt, auf Grund deren die Ernennung des Präsidenten der Republik nicht mehr, wie es bisher nach französischem Vorbild geschah, durch die im „Kongress“ ver-

einigen beiden Häuser des Parlaments, sondern durch allgemeine Volkswahl zu erfolgen hat. Er selber ist jetzt der erste, der nach diesem Verfahren die Präsidentschaft erlangt. Ueber seine Stellungnahme zur auswärtigen Politik kann nur soviel gesagt werden, daß seine Gegner ihn bei der Entente, von der er als Stützer Cosas und Machados natürlicherweise mit Mißtrauen betrachtet wurde, in den Verdacht der Voreiligkeit zu bringen suchen. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit daraus auf seine tatsächliche Meinung geschlossen werden darf, sofern sich ein portugiesischer Staatsmann auf dem Gebiete der auswärtigen Beziehungen heute überhaupt noch mit irgendwelcher Freiheit zu betätigen vermag.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Mai. Wie wir an gut unterrichteter Stelle erfahren, nehmen die deutsch-holländischen Verhandlungen einen günstigen Verlauf, so daß mit einem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Wien, 30. April. Wie der Korrespondent der „Berliner Morgenpost“ erfährt, wird Kaiser Karl in der nächsten Zeit, vielleicht in etwa vierzehn Tagen, in Begleitung des Ministers Baron Burian ins deutsche Große Hauptquartier reisen, um den Kaiser zu besuchen. Dieser Besuch hat zweifellos weittragende politische Bedeutung und man geht in der Annahme kaum fehl, daß bei den bevorstehenden Besprechungen grundsätzliche Fragen zur Erledigung gelangen werden.

Stockholm, 30. April. Hier eingetroffene russische Zeitungen berichten, daß in Rußland Hungerrevolten stattgefunden haben. Am 4. April sammelte sich eine gewaltige Menschenmenge vor dem Zirkus in Petersburg an und verlangte eine Aenderung der Lebensmittelverteilung. Am 5. April wurde der Belagerungszustand erklärt. Alle Zusammenkünfte sind verboten. Nach dem 5. April fanden in Petersburg zahlreiche Plünderungen statt. Das Haus Nementala 41 wurde geplündert, ebenso das Büro einer bolschewistischen Zeitung am Natarinen-Roi 72.

Lugano, 30. April. Der „Avanti“ gibt zu erkennen, daß die in Genua am 1. Mai in Kraft tretende Verringerung der Protration auf 200 Gramm der Kaiser den besonderen Stempel aufdrückt, um so mehr, als die Gesetze der meisten Arbeiter um Erhöhung der Protration unberücksichtigt geblieben sind, weil sie zu spät eingereicht waren.

Das Abkommen mit der Schweiz.

Bern, 29. April. (S. B.) Amtliche Mitteilung. Die Verhandlungen zwischen der Schweizerischen und der deutschen Regierung in der Frage des freien Verkehrs für die schweizerischen Getreideschiffe sind zum Abschluß gelangt. Laut einem heute eingetroffenen Bericht wurde gestern das Berliner Abkommen unterzeichnet, nach dem alle mit Getreide- und anderen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleite genießen, sofern sie nach Certe oder einem neutralen Hafen fahren und die Sperrzone meiden. Für Transporte binnen neutrale wie auch Deutschland sendende Schiffe verwendet werden. Um insbesondere letztere leicht kenntlich zu machen, sind im wesentlichen folgende Bestimmungen getroffen worden:

1. Jedes Schiff muß auf beiden Bordwänden auf den Bordwänden die auf schwarzem Grunde aufgemalte weiße Aufschrift der Schweiz tragen.
2. Jedes Schiff muß auf beiden Bordwänden die schweizerische Landesflagge als Neutralitätsabzeichen möglichst groß aufgemalt haben. Das Abzeichen ist nachts zu beleuchten.
3. Jedes Schiff muß Tag und Nacht am Vornast die schweizerische Flagge führen. Ferner ist jedem Schiff ein Geleitschein mitzugeben, in dem bestätigt wird, daß das Schiff keine anderen als die

in den Ladungspapieren angegebenen Waren an Bord hat. Neben der schweizerischen Flagge führen die Schiffe die Flagge des Landes, dessen Kriegszugehörigkeit sie unterliegen. Sie fahren also nicht unter Schweizerflagge, sondern diese dient lediglich als Erkennungszeichen. Die deutschen Seestreitkräfte werden von dieser Vereinbarung sofort benachrichtigt und die erforderlichen Weisungen erhalten. Da aber erst nach Ablauf einer Frist von drei Monaten mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß sämtliche in Betracht kommenden Seebefehlshaber im Besitze der Instruktionen sind, kann die deutsche Regierung vor Ablauf dieser Frist keine Gewähr für die unbedingt sichere Fahrt übernehmen. Immerhin darf angenommen werden, daß die meisten U-Boote durch Funkpruch verständigt werden können und die Dauer der Gefahr für unsere Schiffe auch in den nächsten drei Monaten relativ gering ist. Es ist zu hoffen, daß diese damit dem Entgegenkommen der deutschen Regierung möglich gewordene Regelung wesentlich dazu beitragen werde, die Versorgung unseres Landes, die täglich größeren Schwierigkeiten begegnet, zu erleichtern.

Das Volkische Büro bemerkt dazu: Wie wir zu vorstehender Meldung hören, ist die Abrede als ein Teil des Wirtschaftsabkommens gedacht, über dessen übrigen Inhalt zur Zeit noch in Bern verhandelt wird. Sie soll daher für die Dauer des Wirtschaftsabkommens gelten, sie ist jedoch bereits vorher abgeschlossen worden, auch die Vorteile des Admiralstabes an die Seestreitkräfte sind bereits erteilt worden, damit die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide keine Verzögerung erleidet. Die zukünftige Weitergeltung der Abrede wird aber von dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens abhängig gemacht. Bei dieser Gelegenheit soll auch besprochen werden unter welchen Bedingungen freie Fahrt für andere als die bisher genannten Warengruppen gewährt werden kann. Die Forderung bedeutet eine Erschwerung unserer Seefahrt, die wir im Interesse der Schweiz auf uns nehmen. Um und gegen die Ausnutzung unserer Zugeständnisse durch die Entente zu sichern, wird die schweizerische Regierung sich von sämtlichen jetzigen Ententestaaten die Sicherheit beschaffen, daß weder bei vereinbarten Abzeichen noch die Geleitscheine mißbraucht werden. Hauptsächlich tragen die gewährten Erleichterungen zu einer wirksamen Förderung der Versorgung der Schweiz mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln bei. Dazu wird es namentlich notwendig sein, daß von der Entente die Transporte von Getreide nach der Schweiz nicht möglichst verzögert und unsere Zugeständnisse nicht mißbraucht werden, um Lagerbestände nach Certe zu schaffen.

Die Einschmelzung der Denkmäler.

Berlin, 29. April. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat der preussische Kriegsminister unlängst in einer Sachverständigenkonferenz mitteilen lassen, daß die Einschmelzung eines erheblichen Teiles der Denkmäler Deutschlands notwendig sein wird. Professor Georg Voh, Vorsitzender des Vereins für die Geschichte Berlins und Konservator für die Kunstdenkmäler Thüringens, teilt darüber durch die „Nationalzeitung“ folgendes mit: Nach einer Mitteilung des Kriegsministers an die Konservatoren der deutschen Bundesstaaten ist mit der Einschmelzung der Denkmäler bereits vor mehr als Jahresfrist begonnen worden, und die jetzt noch erhalten gebliebenen Denkmäler sollen demnach einer neuen Überprüfung unterzogen werden. Der Vertreter des Kriegsministers erklärte, vorerhand sei zwar Metall für den Kriegsbedarf in ausreichender Weise vorhanden, doch müsse auch mit dem Notfall gerechnet und deshalb unser Bedarf für lange Zeit mit vollkommener Sicherheit gedeckt werden. Aus diesem Grunde habe man sich gezwungen gesehen, auch auf die Denkmäler zurückzugreifen. Die anwesenden Konservatoren aus allen Bundesstaaten machten den treffenden Einwand, daß

der Metallwert der Denkmäler sehr gering sein dürfte. Bekanntlich werden alle Statuen hohl gegossen, wie dies seit den Zeiten des klassischen Altertums aus technischen Gründen stets geschieht. Das Hauptgewicht des Denkmals macht der Eisenkern aus. Je größer die Kunstfertigkeit des Gießers, desto dünner ist die Metallhaut aus Bronze. Der Metallwert der Denkmäler würde im Vergleich zu dem der Glocken ganz unbedeutend sein. Der Konservator Schleswig-Holsteins, einer besonders denkmalreichen Provinz wegen ihrer Kriegergräber von 1864 und wegen ihrer schönen Denkmäler in Kiel und Flensburg führte ein besonders treffendes Beispiel an. Er erklärte nämlich, er habe ausgerechnet, daß sämtliche Denkmäler der ganzen Provinz Schleswig-Holstein nicht so viel Ertrag liefern würden, wie die eine Kaiserglocke des Kölner Doms, die im vorigen Jahre geopfert werden mußte. Der Vertreter des Kriegsministeriums zweifelte unsere Einwendungen auch gar nicht an, erklärte jedoch, daß angesichts der Beschwerden der Bevölkerung, welche darauf hinwies, daß die Glocken dezimiert würden, während die Denkmäler unbeschädigt blieben, aus patriotischen Gründen und, um einer einseitigen Verärgierung vorzubeugen, auf die Denkmäler zurückgegriffen werden müsse. Im Anschluß daran gab er den Bundesstaaten auf, selbst Listen derjenigen Denkmäler herzustellen, die unter Berücksichtigung der künstlerischen, völkischen und nationalen Momente noch am ehesten preisgegeben werden könnten.

Bermischte Nachrichten.

Unsere Rheinbrücke erhält den Namen „Hindenburg-Brücke“.

Berlin, 30. April. Der Kaiser hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet:

„Er. Kaiserl. u. Königl. Hoh. dem Kronprinzen. Es ist mir eine große Freude, Dir mitzuteilen, daß ich heute befohlen habe, daß die Rheineisenbahnbrücke bei Engers, welche, in großer Zeit erbaut, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen Kronprinz-Wilhelm-Brücke führen soll. Die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen, welche mir den Vorschlag gemacht hat, will dadurch dankbar Deinen Namen als Führer zuwigen.“

Die gleiche Ehrung hat Se. Majestät der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zuteil werden lassen, indem er die neue Rheinbrücke bei Rüdesheim nach ihm benannte, und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, dessen Namen die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

* Rüdesheim, 1. Mai. Da nun die Schwester der Ewiggen Andeutung in Mainz die neue Fahne der hiesigen „Wingerzunft“ fertiggestellt, wird die Fahne dortselbst am kommenden Sonntag, den 5. Mai, je jedermanns Ansicht ausgestellt. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Winger-

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

371

(Nachdruck verboten.)

Währenddessen setzte Bachsmann in dem großen, an das Rabinett seines Herrn stoßenden Empfangsalon sein Selbstgespräch fort, bis er durch den Eintritt des Portiers unterbrochen wurde.

Dieser öffnete sehr vorsichtig die Tür und fragte: „Der Herr Volten anwesend?“

„Nein. Ausgegangen.“

Hierauf winkte der Portier nach dem Flur hinaus und gleich darauf trat Leonhard Sievers ein. Langsam und zaghaft, scheu um sich blickend, folgte Martha ihm.

„Was soll das?“ fragte Bachsmann erstaunt.

„Hier ist ein Mann“, sagte der Portier, welcher angibt, in einer äußerst wichtigen Angelegenheit den Herrn Baron sprechen zu müssen. Ich habe ihm bereits bedeutet, welche Sitte in betreff der Besuche hier herrscht und daß Herr Volten, wie ich vermutete, von seiner Ausfahrt noch nicht zurückgekehrt sei. Doch läßt er sich nicht abweisen und da glaubte ich —“

„Ich muß den Herrn Baron selber sprechen“, sagte der Förster hierauf, vortretend, „weil ich im Namen seines verstorbenen Vaters komme.“

Überrascht sah der Kammerdiener ihn an. Dann kam ihm plötzlich der Gedanke, daß sich hier ja die beste Gelegenheit böte, das Verläumder nachzuholen und dem verhassten Günst-

ling seines Herrn gewissermaßen noch auf dem letzten Termin einen Streich zu spielen, indem er den Anordnungen desselben strikte zuwider handelte.

„Wenn sich die Sache so verhält, mein Herr“, sagte er mit Gönnermiene, „so werde ich Sie dem Herrn Baron melden, das heißt — als einen im Auftrag seines hochseligen Herrn Vaters Kommenden. Ist Ihnen das recht?“

Der Förster bejahte dies, durch ein Kopfnicken und Bachsmann verließ den Salon, während der Portier, zufrieden schmunzelnd, sich ebenfalls entfernte.

„Du bist so ruhig, — so gefast, Vater“, flüsterte Martha, an allen Gliedern zitternd, als sie allein waren.

„Es ist die Ruhe der Verzweiflung“, sagte er dumpf, „die einen im Augenblick der Entscheidung überkommt. Ich bin auf alles gefaßt.“

In demselben Augenblick hörten sie schnelle Schritte ertönen, und ehe noch der Förster ihr antworten konnte, war sie gestürzt und hatte sich hinter einer der großen, schweren Damastportieren der Fensternischen verborgen. Von hier aus konnte sie alles beobachten, ohne selbst gesehen zu werden.

Mit großer Lebhaftigkeit, augenscheinlich überrascht von dem angemeldeten Besuch, trat der Baron ein, und Sievers schöpfte neuen Mut, als er bemerkte, daß das Gesicht des Eintretenden kein strenges und hartes sei.

„Was haben Sie mir zu sagen, mein Herr?“ fragte Baron Erwin, nachdem er den

in großer Bewegung Dastehenden einen Moment gemustert hatte.

Leonhard Sievers fand trotz seiner Vorbereitung nicht sogleich die rechten Worte.

„Herr Baron“, sagte er stotternd, „ich habe einen Auftrag an Sie, — das heißt, — ich bin von dem weiten Weg noch etwas angegriffen.“

„Lassen Sie sich Zeit — erholen Sie sich und nehmen Sie Platz“, sagte Baron Erwin, während er sich auf einen Sessel niederließ und somit jener Portiere, hinter welcher Martha stand, den Rücken wendete.

Der Förster dankte und blieb stehen.

Endlich aber sagte er sich ein Herz und begann erst langsam und stotternd, dann rascher und lebhafter, die Geschichte von dem Tode Baron Ferdinands und der Übergabe der sechs-tausend Mark zu erzählen.

Schon während seiner ersten Mitteilungen öffnete sich die Tür des Rabinetts und Ludwig Volten erschien in derselben. Er fuhr beinahe erschrocken zurück, als er den Besucher, welchen er natürlich nicht kannte, erblickte, und seine Augen funkelten vor Zorn.

„Herr Baron“, sagte er, auf diesen zutretend. Erwin winkte ihm abwehrend zu und sprach schnell:

„Sehen Sie sich, Volten, und hören Sie diesem Herrn ebenfalls zu. Es scheint sich um eine wichtige Angelegenheit zu handeln.“

(Fortsetzung folgt.)

erung sein
höhl
chen Altar
leht. Das
Eigenthum
Bieder
nzen. De
Vergleich
er Konf
s denkmal
von 1864
Riel und
s Beispiel
schneit, das
Schleswig
werden, wie
ie im vor
Vertreter
wendungen
angehen
arauf hin
während
aus pan
igen Ver
zurück
an gab
igen Ver
gung der
Nomen
ten.

umst dieser Einladung Folge zu leisten. Da nun
von Sonntag ab die Köln-Düsseldorfer Dampfschiff-
Gesellschaft ihre Sommerfahrten aufnimmt, ist jedem
Gelegenheit geboten, eine schöne Rheinfahrt zu unter-
nehmen, und die Fahne zu besichtigen. Die Abfahrt
wird noch bekannt gegeben. Am Fest Christi Himmelfahrt
wird die Einweihung der neuen Fahne in die-
siger Pfarrkirche stattfinden, worüber noch Näheres
bekannt gegeben wird.

* **Rüdesheim, 30. April.** Maiblumen ent-
halten einen giftigen Saft. Es ist daher sehr zu
raten von der üblen Angewohnheit, Blumen in den
Wund zu nehmen, abzulassen.

* **Rüdesheim, 1. Mai.** (Reifenretrag der
deutschen Weinernte.) Ein ganz riesiges Ertragnis
ergab sich für die deutschen Winzer durch die Wein-
ernte von 1917. Der Geldwert des Weinmostes
des Jahres 1917 ist nämlich laut amtlicher Bekannt-
gabe auf nicht weniger denn 647 091 483 Mark er-
rechnet worden. Wie riesig dieses Ergebnis in der
Zeit ist ergibt sich daraus, daß der Geldwert der
Weinmosternte des Jahres 1916 nur 150 779 306,
der des Jahres 1915 nur 150 708 118, des Jahres
1914 nur 41 989 198, des Jahres 1913 nur
48 449 453, des Jahres 1912 nur 94 390 975 Mk.
betrug. Es ist also im Jahre 1917 gegenüber 1916
und 1915 eine Steigerung des Geldwertes um mehr
als das vierfache erfolgt, trotzdem die Ernte des
Jahres 1917 nur um etwa 2000 Hektoliter größer
war als die von 1916 und sogar um etwa 700 000
Hektoliter geringer als die des Jahres 1915.

* **Rüdesheim, 1. Mai.** Am 1. Mai 1918
ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18. R.
A. in Kraft getreten, durch welche Gehäuse und
Gehäuseteile von Kontroll-, Registrier- und Schreib-
maschinen aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Bronze,
Messing, Rotguss, Tombak) beschlagnahmt werden.
Alle Besitzer von Maschinen mit Gehäusen aus diesen
Metallen haben bis zum 15. Juni Meldung an
die Metall-Rohilmachungsstelle, Berlin SW 48,
Wilhelmstr. 20, zu erstatten. Meldelarten werden
den meisten Maschinenbesitzern zugestellt; sie sind bei der
Metall-Rohilmachungsstelle anzufordern, wenn sie
bis zum 31. Mai nicht eingegangen sind. Die Ver-
wertung der Maschinen wird durch die Beschlagnahme
nicht berührt, dagegen ist der Verkauf, die Vermietung
oder Verleihe nur mit Zustimmung der Metall-
Rohilmachungsstelle zulässig. Ersatz für die später
zur Enteignung kommenden Gehäuse wird durch Ver-
mittlung der Metall-Rohilmachungsstelle rechtzeitig
beschafft werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung
ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* **Rüdesheim, 1. Mai.** (Änderung der Melde-
pflicht für Platin.) Für Platin besteht neben der
allgemeinen Beschlagnahme eine Verpflichtung zur
fortlaufenden Bestandsmeldung auf Grund der Be-
kannmachung Nr. M. 1/9. 16. R. A. vom 1. September
1916. Nach dieser Bekanntmachung waren bisher die Bestände an Platin der Klassen
51-56 fortlaufend alle zwei Monate unter Inne-
haltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des be-
treffenden Monats an die Metall-Rohilmachungsstelle
zu melden. Durch die 1. Nachtragsbekanntmachung
Nr. M. 971/3. 18. R. A. vom 30. April 1918
zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. A. sind die
Meldebestimmungen dahin abgeändert worden,
daß künftig die Bestände an Platin nur noch alle
6 Monate zu melden sind und die nächste Bestands-
meldung demzufolge nach dem Stande vom 1. Sep-
tember 1918 mit einer Einreichungsfrist bis zum
15. September 1918 fällig ist. Im übrigen bleiben
die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. M. 1/9.
16. R. A. durch die Nachtragsbekanntmachung
unberührt. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung
ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* **Aus dem Rheingau, 30. April.** Zu den
Versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Wein-
gutsbesitzer, welche vom 10. bis 29. Mai stattfinden,
und worüber wir in Nr. 46 unseres Blattes eine
genaue Uebersicht dieser Versteigerungen veröffentlicht
haben, ist ein handlicher Führer erschienen, der alles
Wissenwerte über die einzelnen Versteigerungen,
die Probetage, die am 3. Mai beginnen, usw. ent-
hält. In dem Vorwort des Führers, der durch die
Geschäftsstelle der Vereinigung Wilhelm Siebert in
Erbach im Rheingau erhältlich ist, heißt es u. a.:

„Mit über 800 Halbstück 1917er Weinen treten
wir heuer auf den Plan. Es ist bei weitem der
größte Teil der Ernte unserer Mitglieder. Die Keller
sind infolge der Missernte 1916 und der starken Nach-
frage meistens geräumt. Das Angebot aus älteren
Jahrgängen ist deshalb nicht sehr groß. Besonders
Interesse verdienen noch 64 Halbstück und 3 Viertel-
stück 1915er und 20 Halbstück und 4 Viertelstück
1911er, wohl der Rest dieser berühmten Jahrgänge,
auf die wir noch besonders hinweisen.“

Im ganzen werden in diesem Jahre angeboten:
1917er 796 Halbstück, 21 Viertelstück
1916er 13 Halbstück, — Viertelstück

1915er 64 Halbstück, 3 Viertelstück
1911er 20 Halbstück, 4 Viertelstück
1908er 1 Halbstück, — Viertelstück.

Die Weine stammen aus den Gemarkungen: Pösch,
Ahmannshausen, Rüdesheim, Eibingen, Geisenheim,
Johannisberg, Winkel, Mittelheim, Destrach, Hall-
garten, Hattenheim, Erbach, Riedrich, Rouenthal,
Eltsville und Hochheim.“

* **Wiesbaden, 28. April.** Da die Vorschriften
über Melde- und Gestellungspflicht von Hilfsdienst-
pflichtigen immer noch nicht genügend beachtet werden,
sind die Einberufungsausschüsse gezwungen, Zuwider-
handlungen gegen diese Vorschriften mit den gesetzlichen
Strafen zu ahnden. So sind in der letzten Sitzung
des Einberufungsausschusses in Wiesbaden bestraft
worden:

1. Wegen Nichtanmeldung zum Hilfsdienst. Ein
Hilfsdienstpflichtiger aus Wiesbaden mit 5 Mark
Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft; einer aus Idstein i. N.
mit 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft; einer aus
Erbenheim mit 6 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft;
einer aus Johannisberg i. Rhg. mit 10 Mk. Geld-
strafe evtl. 2 Tage Haft. Zur Hebung von Zweifeln
wird nochmals nachdrücklich bemerkt, daß alle männ-
lichen Deutschen vom vollendeten 17. bis vollendeten
60. Lebensjahre, der Meldepflicht unterliegen. Befreit
hiervon sind nur diejenigen Leute, die a) dem akti-
ven Heere angehören, oder der Marine angehören
oder b) auf Grund einer Reklamation Seitens einer
Behörde oder eines Vertriebes vom Dienst im Heere
oder der Marine durch eine militärische Dienststelle
zurückgestellt sind. Die Befreiung gilt aber nur bis
zum Ablauf der Zurückstellungsfrist.

2. Wegen Nichterscheins zur Auskunftserteilung
auf Aufforderung des Vorsitzenden des Einberufungs-
ausschusses. Zwei Hilfsdienstpflichtige aus Wiesbaden
mit Mk. 30 evtl. 3 Tage Haft bzw. 9 Mk. evtl.
3 Tage Haft.

3. Wegen Unterlassung der Meldung beim Arbeits-
wechsel. 3 Hilfsdienstpflichtige aus Wiesbaden, davon
2 mit 5 Mk. bzw. mit je 1 Tag Haft und einer
mit 10 Mk. bzw. 2 Tage Haft; einer aus Biebrich
mit 3 Mk. bzw. 1 Tag Haft; einer aus Erben-
heim mit 5 Mk. bzw. 1 Tag Haft. Das Verfahren
gegen einen Arbeitgeber wegen Verstoßes gegen die
ihm obliegende Meldepflicht schwebt noch.

* **Wiesbaden, 28. April.** Heute starb der General
der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers,
Detlo von Schend. Der Verstorbene, der früher kom-
mandierender General des 18. Armeekorps in Frank-
furt war, ist erst kürzlich nach seiner Pensionierung
hierher gezogen.

* **Wiesbaden, 29. April.** Eine Arbeitsgemein-
schaft des südwestdeutschen Hotelgewerbes und Frem-
denverkehrs hat sich hier gebildet. Besonders die
Kammern Heidelberg, Karlsruhe und Wiesbaden
sind daran beteiligt.

* **Mainz, 29. April.** (27. Mittelrh. Kreisturn-
tag.) Der Rheinische deutsche Turnkreis Mittelrhein
veranstaltete gestern hier seine erste Kreisturntagung.
Anwesend waren 16 Gauvertreter, 22 Gau-
turnwarte und 234 Abgeordnete aus 185 Turnver-
einen des Kreises. Nach dem Berichte des ersten
Kreisvertreters, Schultat Schmidt (Darmstadt),
ist infolge des Krieges die Zahl der Turner des
Kreises erheblich zurückgegangen, nämlich von
141 939 am 1. Januar 1914 auf 89 243 am
1. Januar 1918. Die Abnahme der Böglinge
beträgt 19 177 (von 28 185 im Jahre 1914 auf
9008 im Jahre 1918). 57 182 Turner des Kreises
wurden zum Heeresdienst einberufen. Die Zahl
der turnenden Frauen und Mädchen ist von 5109
auf 2153 gesunken. Der Berichterstatter besprach
eingehend das Verhältnis der deutschen Turners-
chaft zum Reichsausschuß für Jugendwettkämpfe
und zum Jungdeutschlandbund. Zum Zwecke ge-
meinsamer Arbeit sei die Kreisleitung mit dem
Fußballbunde und der Sportvereine für Leicht-
athletik in Verhandlungen eingetreten. In der
Besprechung des Berichtes wurde Einspruch gegen
die Beschlüsse der vorjährigen Tagung der deut-
schen Turnerschaft in Mainz erhoben, da nach
dem Grundgesetze der deutschen Turnerschaft bin-
dende Beschlüsse nur durch einen ordnungsgemäß
einberufenen deutschen Turntag gefaßt werden
könnten. Der Kreisvertreter machte die Mitteilung,
daß vom Vorstand der deutschen Turnerschaft in
einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Sitzung
die Ausführung der Mainzer Beschlüsse bis nach
dem nächsten, im ersten Friedensjahre stattfinden-
den allgemeinen deutschen Turntag verschoben
worden sei. Im weiteren Verlauf der Verhand-
lungen forderte man die Einigung aller deut-
schen, Leibesübungen betreibenden Verbände zu
gemeinsamer Arbeit in der körperlichen Ausbil-
dung der Jugend. Ein Antrag auf Vornahme
der Neuwahlen des geschäftsführenden Kreisaus-
schusses durch den Kreisturntag in Mainz wurde
abgelehnt. Die Mitglieder bleiben bis zum ersten
Friedens-Kreisturntag im Amte. Die Ersatz-
wahlen für die durch Tod und Amtsnieder-
legung ausgeschiedenen Mitglieder ergab folgen-
des Resultat: Gewählt wurden durch Zuvor ein-
stimmig: zum ersten Kreisturnwart der bisherige

zweite Kreisturnwart Rechnungsrat Ab. Münch
(Hachenberg), zum zweiten Kreisturnwart der Gau-
turnwart für Rheinhessen Georg Frey (Mainz),
zum Kreisgeschäftsführer der Vorsitzende des Tau-
nusaues Kaufmann G. Böbig (Rödelheim) und
zum Schriftleiter der Kreiszeitung Redakteur
Schmitt (Bingen). Weitere Beschlüsse betreffen
Erhöhung der Kreissteuer auf 20 Pf. pro Mit-
glied, Ausdehnung der Steuerpflicht auf tur-
nende Frauen und Mädchen, Befreiung der zum
Heeresdienst einberufenen Mitglieder von der
Kreissteuer, Einteilung des Mittelrheinturkreises in
fünf aus verkehrs-geographisch zusammengehörigen
Gauen bestehende Verbandsgruppen mit selbst-
ständigen Verbandsturnwarten an der Spitze,
Ausgestaltung des Frauenturnens und des Ju-
gendturnens und der Jugendbälle.

* **Aus Rheinhessen, 29. April.** Böses Blut
hat in weiten Kreisen der hessischen Stadtbevölkerung
das Verhalten der Gemeinden Heidesheim und
Wadernheim in der Frage der Unterbringung von
Stadtkindern auf dem Lande gemacht. Zahlreiche
Landwirte dieser beiden wohlhabenden Gemeinden
haben Kinder aus niederhessischen und westfälischen
Orten für die Sommermonate in kostenlose Verpfleg-
ung genommen, die hessischen Kinder dagegen rund-
weg abgelehnt.

* **Eschlingen, 29. April.** Nach Beendigung
eines Fußballspieles stürzte gestern Nachmittag auf
dem Neckar oberhalb Eschlingens eine mit mehr als
60 Personen besetzte Fähre um. Das Unglück hat
sich bei der Hammerschmiede in der Nähe von Ober-
Eschlingen abgespielt. Zahlreiche Personen benutzten
die auf eine Tragkraft von etwa 60 Personen be-
rechnete Fähre und stürzten, als diese umschlug,
sämtlich ins Wasser. Viele konnten sich retten,
andere wurden von herbeigekommenen Leuten aus dem
Wasser gezogen. Man nimmt an, daß insgesamt
20 bis 30 Personen bei dem Unfall ums Leben ge-
kommen sind.

* **Eschlingen, 29. April.** Nach der letzten
Nachricht sind bis jetzt 20 Leichen gelandet worden.
Die Hauptschuld soll den Fähreninhaber treffen, weil
er entgegen der amtlichen Vorschrift mehr Leute in
das Boot aufgenommen hatte, als Sitzplätze vor-
handen waren. Das Boot ist infolge Überlastung
gesunken. Der Fähreninhaber ist in Haft genommen
worden.

* **Bosen, 29. April.** Die Strafkammer Gießen
verurteilte den Rittergutsbesitzer v. Losow wegen
Ueberschreitung der Höchstpreise für Gerste zu 36 500
Mark Geldstrafe unter Aufhebung des ersten Straf-
kammerurteils, das auf vier Monate Gefängnis und
27 000 Mark Geldstrafe lautete, nachdem das Reichs-
gericht das Verfahren zurückgewiesen hatte.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei
an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das
Inserat des Herrn Phil. Steuer Sohn in heu-
tiger Nummer hingewiesen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Reier.

Deutscher Hauswart
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 2.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Das Feldheer braucht dringend
Haser, Heu und Stroh!
Landwirte, helft dem Heere!

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 5 Uhr nun auch unseren herzensguten Vater, unseren innigsten und treubestorgten Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Georg Schenkelberg Lehrer a. D.

im 71. Lebensjahre nach schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im tiefsten Schmerz

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Schenkelberg, Lehrerin
Adelheid Michels, geb. Schenkelberg
Maria Paehler, geb. Schenkelberg
Georg Schenkelberg, Oberstadtsassistent
Philipp Michels, Rektor
Dr. phil. Franz Paehler, Realschuldirektor
Maria Schenkelberg, geb. Hieronymi.

Frankfurt a. M., Rüdeshelm a. Rh., Oberursel i. T., Nauort, den 30. April 1918.
Grabenstrasse 12.

Die Beerdigung findet in Rüdeshelm a. Rh. vom Portal des Friedhofes Freitag, den 3. Mai, nachmittags um 4 1/2 Uhr statt.

Die Exequien werden in Rüdeshelm a. Rh. am Samstag, den 4. Mai, vormittags 7 Uhr, abgehalten. Ein feierliches Seelenamt ist in Frankfurt a. M. in der St. Bernarduskirche am Dienstag, den 7. Mai, morgens um 6 3/4 Uhr.

Ein
Mädchen
für einige Stunden des
Tages gesucht.
Löhrstrasse 2.

Neue und gebrauchte
Korfen
zu kaufen gesucht.
Langstrasse 7.

Salz
per Zentner 15 Mark
empfiehlt
Rosa Elfen,
Bingen, Hasengasse 5.

Beltnäffen
ist geheilt durch einfaches
Mittel. Viele Dank-
Auskunft umsonst. Ad-
porto. G. Stackmann
Langwedel, Bz. Bremen.

Taschenstifte
Kadiermesser
: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner
: empfiehlt :
A. Meier
Rüdeshelm.

Am 25. April 1918 ist eine Verordnung Nr. 31. 9. 17. W. V. 1/5
Nr. 526. 2. 18. W. V. 1/1 betreffend „Metallisches Natrium“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht
worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 30. April 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 971/3.
18. R. R. A. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. A. vom 1. September
1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin, erlassen
worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist durch Anschlag veröffent-
licht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18. R. R.
A., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und Gehäuse-
teilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht
worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne
Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch
jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden
entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Montag, den 6. Mai nachmittags von 4 1/2 bis
7 Uhr in Bingen „Hotel Hilsdorf“ mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit
H. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster
in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfallbinden, wie auch Geradhalter und
Krausfadenkrümpfe stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig
streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden,
Wessenbergstr. 15, Telefon 515.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden,
u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein.-Main. Vereins f. Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden Turnhalle Lyceum II

Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- und Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Samstags, 10—1. Eintritt 1 Mk.

Bekanntmachung.

Der zweite Kriegslehrgang über die Verwertung der Früh-
gemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 13. bis 15. Mai 1918
an der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu
Geisenheim a. Rhein statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen.
Anmeldungen sind baldmöglichst unter Angabe des Vor- und Na-
mens, Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit an die
Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rhein einzureichen.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Korfen- und Mutterbrodtpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdeshelm.